

## Interview zu Fragen von Kunst und Religion für Radio Havanna mit Helmut A. Müller

1.) Du bist von Beruf evangelischer Pfarrer und liebst die Kunst. Du predigest, sprichst von Gott und organisierst Ausstellungen. Du hast Wissenschaftler, Philosophen, Theologen und andere eingeladen, um Vorträge über natur- und geisteswissenschaftliche Themen, Kunst und Religion zu halten. Damit gehst Du über die gewohnte Arbeit eines Pfarrers hinaus. Was ist neu an dieser Arbeit?

Bist Du nun Ausstellungsmacher oder Pfarrer? Wie siehst Du Dich selbst?

Antwort:

Ich habe schon als Student davon geträumt, dass ein Pfarrer, die wichtigsten Fragen des Lebens verstehen sollte: Die Fragen, die die Menschen im Kern ihrer Existenz bewegen und die Fragen, die mit der Herkunft und Zukunft der Welt zusammenhängen. Deshalb habe ich sehr umfassend studiert, um einen Überblick zu bekommen. Ich habe neben theologischen auch philosophische, psychologische und soziologische Vorlesungen gehört. Ich hatte ein Stipendium am theologischen Stift in Tübingen (ALEMANIA), dort hatten auch Hegel und Hölderlin studiert. Dort war es üblich ganze Nächte zu diskutieren.

In den ersten Jahren meines Berufes habe ich mich schon mit Bildern beschäftigt. Ich kam immer mehr zur Überzeugung, dass etwas fehlt, wenn der künstlerische Zugang zur Welt fehlt. Daraus nun ist eine lebenslange Auseinandersetzung mit der Kunst geworden.

Heute bin ich der Auffassung, dass Religion Kunst braucht, wenn von Gott die Rede ist. Künstler sind Spezialisten für das formal Neue und für das, was überrascht. Für mich steht Gott für das, was die Welt braucht. Deshalb habe ich begonnen, nach Bildern und Künstlern zu suchen, die dafür kämpfen, dass dieses Neue zur Sprache kommt. Deshalb habe ich als Pfarrer damit begonnen Ausstellungen zu kuratieren. Ich bin also Beides: Pfarrer und Ausstellungsmacher (Kurator).

2.) Gab es Widerstände gegen diese neuen Aktivitäten von Seiten der Gemeinde und von der Kirchenorganisation?

Antwort: In der evangelischen Kirche gibt es ein Gremium, das Entscheidungen

trifft. Wenn man dort die Mehrheit hat, kann man auch Neues machen. Ich hatte immer die Mehrheit. Deshalb konnte ich über 220 Ausstellungen organisieren. Trotzdem hatte ich immer Feinde, die der Überzeugung waren, dass Kunst nicht in die Kirche gehört. Sie dachten, ich wolle aus der Kirche eine Galerie machen.

3.) Was hat nun Kunst mit Religion zu tun?

Antwort: Für mich sind Kunst und Religion mit zweieiigen Zwillingen zu vergleichen, die sich auseinandergeliebt haben und einander fremd geworden sind. Das kann man an den Kultgegenständen und Höhlenmalereien der Steinzeit erkennen.

In der Neuzeit hat sich die Kunst von der Religion emanzipiert. Sie ist autonom geworden. Das Verständnis von Autonomie hat sich aber Ende den 1960-iger-Jahren in Europa verändert. Deshalb ist eine Begegnung mit Respekt wieder möglich.

4.) Die Kirche hat im Mittelalter schon immer mit Künstlern gearbeitet.

Kunstwerke wie z.B. der Kölner Dom in Köln, Alemania, wurden von Werkstätten erbaut. Die Kirche war der Auftraggeber.

Im Übergang zur Neuzeit ändert sich das Bild des Künstlers. Der Künstler empfindet sich immer mehr als Genie.

Antwort: Das stimmt. Der Künstler sieht sich immer mehr als Schöpfer, der sich eine eigene Welt erschafft. Albrecht Dürer hat begonnen, mit seinem Namen zu signieren.

5.) Was ist dann später in Deutschland mit dem Aufkommen des Protestantismus passiert? War Martin Luther dagegen, dass es Bilder in der Kirche gibt?

Antwort: Ende des Mittelalters gab es die Vorstellung, dass man sich durch die Stiftung eines Bildes an die Kirche von den Sünden freikaufen kann. Dagegen hat Luther protestiert. Er hat Flugblätter und polemische Bilder gegen die katholische Kirche verbreitet. Bilder waren für Martin Luther weltlich weltlich geworden, Bilder waren säkularisiert. Viele sehen darin den Beginn der Modernen Kunst.

6.) Du hast in der Kirche auch sogenannte "Bild – Predigten" gehalten ?

Antwort: Bei den Bild – Predigen wurden Bilder neben dem Bibel- Text zu einem quasi zweiten Text. Dieser zweite Text hat wie die Bilder der Sprache eine hohe sinnliche Qualität. So wurden neue Zugänge zu existenziellen Fragen eröffnet.

7.) Du bist mit dem Jesuiten Friedhelm Mennekes in Köln und Monsignore Mauer in Wien (Viena) einer der wenigen Geistlichen, die Brücken gebaut haben zwischen Gegenwartskunst und Religion.

Warum haben so wenig Geistliche diese Revolution gewagt?

Antwort.: Die Gegenwartskunst war individualistisch und elitär geworden. Nur ein Spezialist konnte sie noch verstehen.

8.) Gibt es ein neues Bewusstsein?

Antwort: Es gibt eine neue Offenheit, ein neues Verständnis. Das zeigt sich z.B. daran, dass Gerhard Richter ein grosses Fenster im Kölner Dom gestalten durfte. Der Gewinner des Goldenen Löwen auf der Biennale in Venedig Tobias Rehberger hatte Jahre vorher bei mir ausgestellt.

9.) Warum, lieber Helmut, bist Du nach Kuba gekommen?

Antwort: Ich hatte Arbeiten von Siegfried Kaden, der seit fast 20 Jahren hier in Havanna lebt, erstmals 1988 im Rahmen der Gruppenausstellung ECCE HOMO vorgestellt und ihn 1993 zu einer Einzelausstellung eingeladen. Darüber sind wir Freunde geworden. Seit er in Havanna lebt besucht er uns regelmässig. Siegfried Kaden war auch für einige Jahre Vizepräsident, der von mir gegründeten internationalen Gesellschaft für Gegenwartskunst und Kirche ARTHEON. In der Zeitschrift der Gesellschaft ARTHEON hat er über junge kubanische Kunst berichtet.

Im April 2015 plane ich eine Ausstellung mit der Kubanerin Cirenaica Moreira und mit Siegfried Kaden. Darauf freue ich mich.

(Das Interview wurde Ende November in Radio Havanna gesendet und zweimal wiederholt)